

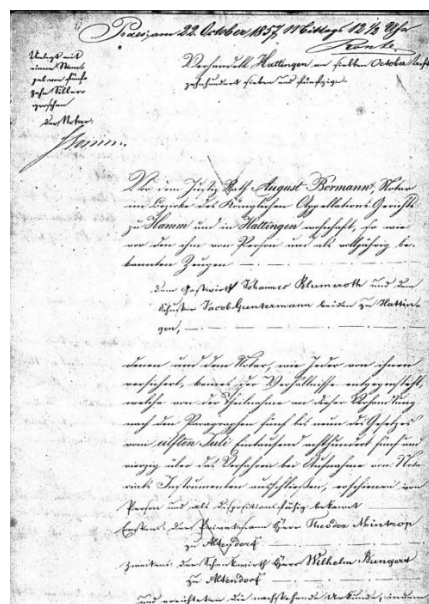
Bonnekamps Burgaltendorf

Bauernhaus, Geschäftshaus, Gaststätte und Schule

Es gibt in unserem Dorf nur noch wenige Fachwerkhäuser. Eines davon steht im Schwarzensteinweg und trägt die Hausnummer 73. Ein Schild über dem Eingang verrät etwas zu seiner Geschichte. Danach ist es im Jahre 1843 erbaut und von 1919 bis 1984 von der Familie Höhmann erneuert worden. Doch das ist nicht alles, was man über dieses Haus weiß.



Die Höhmanns waren bereits die dritten Besitzer des Hauses. Erbaut wurde es 1843 vom Gutsherrn Heinrich Mintrop (geboren 1765) als Gaststätte für seinen 1809 geborenen Sohn Theodor. Der betrieb darin auch ein Geschäft für landwirtschaftlichen Bedarf; dazu besaß er eine Ölmühle im Haferfeld. Ab 1847 wurde im Hause erstmals katholischer Schulunterricht erteilt. Dadurch blieb den überwiegend katholischen Schülern des damaligen Altendorf-Ruhr (Altendorf war fast ausschließlich katholisch) der Weg zur Schule in Niederwenigern erspart. Dem ersten Lehrer (Ferber) folgte schon 1850 der Lehrer Hannen. Er heiratete später eine Tochter des Wirtes/Landwirtes Bungert. 1853 verkaufte Mintrop das Haus mit Gaststätte und Schule an den Altendorfer Bauernsohn Wilhelm Bungert (geboren 1825). Der Kaufvertrag wurde erst 1857 abgeschlossen. Darin werden Bungert schon als Wirt und Mintrop als Privatmann bezeichnet. In dem Vertrag heißt es:



„Vor dem Justiz Rath August Bormann, Notar im Bezirke des Königlichen Appellations-Gerichts zu Hamm und in Hattingen wohnhaft ... erschienen von Person und als dispositionsfähig bekannt

Erstens: Der Privatmann Herr Theodor Mintrop zu Altendorf –

Zweitens: Der Schankwirth Herr Wilhelm Bungert zu Altendorf -

und errichteten die nachstehende Urkunde, indem sie erklärten

Artikel Eins.

Der Herr Theodor Mintrop verkaufte durch gerichtlichen Act vom achten Juni achtzehnhundert drei und fünfzig dem Herrn Wilhelm Bungert:

a) Immobilien welche zu Altendorf belegen und im Hypothekenbuche Volumen zehn Folio Vierhundert sieben und dreißig eingetragen, für sechstausend Thaler,

b) E ... (k) für Einhundert Thaler.

In Betracht der Zahlung des Kaufpreises wurde bestimmt, daß Käufer

A) Von der in dritter Rubrik unter viertens aus der notariellen Obligation vom zwanzigsten November achtzehnhundert fünf und vierzig zum Vortheil des Hüttendirektors Johann Dinnendahl zu Dülmen eingetragene Darlehnsforderung von dreitausend fünfhundert Thalern, den Betrag von zweitausend fünfhundert Thalern sowie

B) Die in dritter Rubrik unter siebtens für den Landwirth Theodor Toße zu Beule eingetragene Forderung von Einhundert und achtzig Thalern als Schuldner übernommen

C) Sich verpflichtete

a) Am ersten July achtzehnhundert drei und fünfzig, den Betrag von Sechshundert Thalern

b) Am ersten November gedachten Jahresfünfhundert Thaler zu zahlen....

Der Schulunterricht konnte ab 1859 in der damals errichteten „Burgschule“ im Burggelände erfolgen. Wilhelm Bungert hatte 1853 die Tochter Maria Gertrud des Hofes Schlüter (heute Klöfers) geheiratet. 1875 war es in der Familie Schlüter zu Auseinandersetzungen um das Erbe des Schlüter-Hofes gekommen. Die Witwe Schlüter beerbte nicht ihren Sohn, der den Hof schon einige Jahre führte. Die Ländereien des Schlüter-Hofes gingen an die Tochter Maria Gertrud. Deren Mann, der Wirt Wilhelm Bungert, war nun Gast- und Landwirt.

Aus dieser Zeit hat die Großmutter eines früheren Vorstandskollegen des HBV folgendes überliefert: Als etwa zehnjährige Schülerin der Burgschule hatte sie in der großen Pause mit einer Freundin den Pausenhof verlassen und ist zum Schwarzensteinweg gegangen. Dort lagerte vor der Gaststätte/dem Hof Bungert eine Zigeunergruppe. Beim Näherkommen erleben sie die Geburt eines Kindes mit. Das war etwas, von dem man weder daheim noch in der Schule zu sprechen wagte. Sie erlebten auch, dass die Gruppe nach kurzer Zeit mit der jungen Mutter und dem Baby weiterzog. Nun fiel ihnen wieder die Schule ein, sie eilten zurück und kamen natürlich zu spät. Sie erzählten der Lehrerin das Erlebte – und wurden streng gemaßregelt.



1919 verkauften Bungert Haus und Hof an die Bauern-Familie Heinrich Höhmann. Die hatte ihren Hof im Essener Norden aufgegeben, da sich die Industrie dort immer weiter ausdehnte. Von Heinrich Höhmann ging der Hof an den Sohn Wilhelm. Dessen Geschwister heirateten zum Teil Partner aus anderen Bauernfamilien der Ruhrhalbinsel.

1967 fasste Wilhelm Höhmann den Entschluss, den Hof hier aufzugeben und einen Hof in Everswinkel im Münsterland zu übernehmen. Die Ländereien wurden an die Stadt Essen verkauft, das alte Fachwerkhaus vermietet. Auch meine Frau und ich hätten damals in das Haus einziehen können. Familie Schensar, sie hat die Dampfmaschine im Schwarzensteinweg betrieben, richtete in den Gebäuden als Pächter eine Handlung für Mehl, Getreide, Futtermittel, Kartoffeln und Düngemittel ein.

Doch Höhmanns besitzen das Haus am Schwarzensteinweg noch heute. Es ist zum Teil vermietet. Eine Wohnung ist jedoch noch reserviert für die Besuche in der alten Heimat.

Dieter Bonnekamp, Juli 2023